

Die Überlieferung und die Theologie des Pentateuch

Prof. Dr. Hans-Christoph Schmitt

Vorlesungsmitschrift

Sommersemester 2003

Erziehungswissenschaftliche Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

kein-plan.de/ewf

Inhaltsverzeichnis

§ 1) Die Aufgabe der historisch-kritischen Exegese des Alten Testaments	2
§ 2) Die Methoden der historisch-kritischen Exegese & die Geschichte ihrer Entstehung.....	3
§ 3) Die Geschichte der Erforschung des Pentateuch und ihre Ergebnisse.....	5
§ 4) Die Überlieferung von den Erzvätern & von Mose und ihre theologische Bedeutung.....	9
§ 5) Die alttestamentliche Schöpfungsüberlieferung auf dem Hintergrund der alt-orientalischen Schöpfungsvorstellung.....	12
§ 6) Die Rechtsüberlieferung des Pentateuch und der Dekalog	14
§ 7) Die Priesterschrift (= P) und ihre Theologie.....	16
§ 8) Die Jahwistische Pentateuchschrift und ihre Theologie.....	19
§ 9) Die elohistische Pentateuchschrift und ihr Gottes- und Menschenverständnis.....	22
§ 10) Unterschiedliche Stellung des Pentateuch im jüdischen & christlichen Bibelkanon.....	24

§ 1) Die Aufgabe der historisch-kritischen Exegese des Alten Testaments

A) Widerspruch zwischen Bibel und heutiger Naturwissenschaft?

- Bibel (*Gen 1*): „Schöpfung in sechs Tagen“ steht im Gegensatz zur heutigen Evolutionstheorie.
- vgl. Amerika: Kreationismus = Leugnung der naturwissenschaftlichen
- Gemeinsamkeit: Es ist eindeutig eine Entwicklungsabfolge vom Einfachen hin zum Komplexen festzustellen.

B) Literatur- und Redaktionskritik von *Gen 1-2*

I) These von zwei unterschiedlichen Schöpfungsgeschichten

- a) *Gen 1,1 - 2,4a* (Menschen geschaffen)
- b) *Gen 2,4b ff.* (noch mal wird ein Mensch geschaffen)

Auffallender Unterschied: Gottesbezeichnung:

- a) **Gott** (= Elohim)
 - Der siebte Tag ist durch menschliches kultisches Verhalten begründet
 - Gottesdienst, Priester → Priesterschrift
 - Die Pentateuchquelle von *Gen 1,1 - 2,4a* ist also die Priesterschrift (kurz: „P“)
- b) **Gott der Herr** (hebräisch: Jahwe)
 - „der Herr“ als Synonym für den heiligen Gottesnamen der nicht ausgesprochen wurde
 - Die Pentateuchquelle von *Gen 2,4b ff.* ist der „Jahvist“ (kurz: „J“)

Mensch am Anfang / Ende der Schöpfung geschaffen:

- b) Himmel / Erde, dann sofort der Mensch → Schöpfungsablauf mit dem Mensch am Anfang
 - a) moderner: Mensch steht ganz am Schluss
 - Schöpfungsablauf ist erst mit dem Mensch (am 6. Tag) am Ende angekommen.
- Gründe für Unterschiede: Texte entstanden zu verschiedenen Zeiten

II) Unterschiedliche Entstehungssituationen der unterschiedlichen Schöpfungsgeschichten.

1. Priesterschrift (*Gen 1,1 ff.*)

- um 550 v. Chr. Im babylonische Exil entstanden
- **Urwasser** muss getrennt werden
 - Das Chaos vor der Schöpfung ist das Wasser.
- Hintergrund: In Südmesopotamien kommt es zu Fluteinbrüchen
 - Bändigung des Wassers stand im Vordergrund.
- Weltbild war das einer Käseglocke die das Wasser drum herum abhielt.

2. Jahvistenschrift (*Gen 2, 4 ff.*)

- um 950 v. Chr. Zur Zeit Salomos in Juda entstanden.
 - **Trockenheit** (vgl. Wüste) ist das beherrschende Chaos
 - erst durch Regen entsteht Leben
- Ergebnis:**- Jeder hat zu seiner Zeit recht!
 - Würde die Schöpfungsgeschichte heute geschrieben, wäre die Evolutionstheorie drinnen ;-)

[Das war die Literaturkritik. Nun folgt die Redaktionskritik]

II) Die theologische Intention der redaktionellen Zusammenstellung von Gen 1,1 -2,4a (P) und Gen 2, 4b ff. (J)

1. Theologische Bedeutungslosigkeit der unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Abläufe der beiden Geschichten.

2. Theologisch Zentral: das gemeinsame der beiden Schöpfungsgeschichten

a) gemeinsames Gottesverständnis - Gott schafft etwas Gutes, das zu bewahren ist.
 - Gott ist die erste Ursache, der Schöpfer alles Wirklichen
 → Wirklichkeit ist zu bejahen und zu bewahren

b) Menschenverständnis:

- J: *Gen 2,15*: Mensch hat die Aufgabe zur Arbeit an der Schöpfung
 → entsprechend in P: *Gen 1, 26 . 28*
- J: *Gen 2,18*: Menschen sind auf personale Partnerschaft angewiesen (= Grundbedürfnis)
 → entsprechend in P: *Gen 1, 27*

c) Das Theologieverständnis der historischen Bibel(-wissenschaft)

- Situationsübergreifendes gemeinsames Gottes- und Menschenverständnis der Bibel
- (historisch) situations- bezogene Aussagen → die Aussagen über naturwissenschaftliche Weltvorstellungen sind nicht für die Gegenwart von theologischer Bedeutung.

Literatur:

- Theologisch und Historisch:
 - Werner A. Schmidt, Einführung in das Alte Testament, 1995,5
- Historisch:
 - Rudolf Smend: Entstehung des Alten Testaments
 - G. Kaiser: Grundriss der Einleitung ins Alte Testamen, 1992, 1994
 - Rolf Redtorff: Einführung ins Alte Testament
 - E. Zenger: Einleitung Altes Testament, 2001,4
- Schöpfungs- und Urgeschichte:
 - C. Westermann: Schöpfung
- Bibel:
 - Lutherübersetzung
 - katholische Einheitsübersetzung (ist für AT fast besser)

§ 2) Die Methoden der historisch-kritischen Exegese & die Geschichte ihrer Entstehung

- Historische Bibelwissenschaft ist in der protestantischen Theologie entstanden.
 → hat ihren Ursprung dort!
- etwa zur Zeit des 30-jährigen Krieges → 17 Jh.
- Im 20 Jh. (vgl. Vatikanum II) wurde die historische Bibelwissenschaft auch von der katholischen Kirche aufgenommen.

A) Aufgaben der Textkritik

I) Definition: Feststellung der ältesten handschriftlich bezeugten Textform

Augenscheinlicher Unterschied in den Bibelhandschriften:

- hierzu ziehen wir als Beispiel *Mk 16, 9-20* heran:
 - in den älteren Handschriften fehlt das Ende.
 - in älteren Handschriften Endet *Mk* mit *Mk16,8*
 → „sekundärer Schluß“

II) Unterschiedliche handschriftliche Textüberlieferungen des ATs

- z.B.
- 1) **hebräischer Text aus jüdischer Überlieferung:**
hebräische Handschriften der jüdischen Bibel
→ ältesten (= komplette ATs) stammen aus dem 10. - 11. Jh. nach Chr.
Masoretischer Text = durch jüdische Textpflege gut erhaltener Text
Literatur: W. Rudolph, 1975, Liber Chronicorum Biblia Hebraica Stuttgartensis
 - 2) hebräische Handschriften aus **Qumran** am Toten Meer
- 1947 gefunden - stammen aus dem 1. – 2. Jh. v. Chr.
Textkritik = nur gesamte Handschriften → „nieder Kritik“
„hohe Kritik“ → Literaturkritik J / P
 - 3) hebräische Bibelhandschriften der Samaritaner → **Pentateuch der Samaritaner**
 - 4) Griechische Handschriften der „**Septuaginta**“ (LXX = 70)
→ Übersetzung von 72 Schriftgelehrten in Alexandria der aramäischen Bibel ins **griechische**.
→ 72 = 6 mal 12 (Stämme Israels) → 72 wurde dann zu 70 verschliffen.
- Zeit: 3. Jh. v. Chr. – Tholemäus II.
 - 5) **Lateinische Handschriften der „Vulgata“**
- Übersetzer und Kirchenvater: Hieronymus
- Zeit: um **400 n. Chr.**
- vorher: war die Lateinische Version eine Übersetzung vom griechischen ins Latein.

B) Literatur- und Redaktionskritik

Ursprung: im **18. Jh.** n. Chr.

I) Definition:

Erklärung von Widersprüchen im textkritisch hergestellten Text durch Annahme von verschiedenen **Verfassern** die aus **verschiedenen Situationen / Theologien** argumentiert haben.

II) Beispiel:

Widersprüche zwischen *Gen 1,1 – 2,4a* und *Gen 2,4b – 25* durch verschiedene Verfasser erklärt.

- *Gen 1,1 – 2,4a* → **P** um 550 v. Chr. (**Exilszeit**)
Gen 2,4b – 25 → **J** um 950 v. Chr. (Frühe **Königszeit**, Zeit Salomo)

→ vorher müssen darüber mündliche Überlieferungen existiert haben.

C) Die Überlieferungskritik

- Die Überlieferungskritik setzt die Literaturkritik voraus und ist erst spät entstanden. Seit ca. 1880/1890

I) Definition:

Erklärung von Spannungen und Unausgeglichenheiten im literarischen einheitlichen Text durch Annahme von **Neuinterpretation von mündlicher Überlieferung**.

[→ z.T. mündliche Überlieferung aus der Umwelt Israels übernommen]

II) Beispiele:

- **Mesopotamische Flutüberlieferung** → vor allem im **Gilgamesch-Epos** **Tafel XI** (von XII) zu finden. → *Gen 6 – 8* gleicht somit einer Neuinterpretation des Gilgamesch-Epos.

Unterschiede:

- **AT** Schuld tragen die **Menschen** für die Sinnflut (menschenfeindlich und freundlich in einem)
- **Gilgamesch** Schuld für die Sinnflut tragen die babylonische Götter → **göttliche Willkür**

Gilgamesch-Epos: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gilgamesch-Epos>

D) Formkritik = Gattungskritik

- vor allem durch Herrmann Gunkel propagiert. Seit ca. 1900

I) Definition:

Erklärung von Darstellungsunterschieden durch die Annahme unterschiedlicher Textgattungen mit **unterschiedlichen soziologischem „Sitz im Leben“ (= SIL)**

→ hier ist nicht die Zeit betroffen → Exilszeit/Königszeit → das macht die Literaturkritik
→ sondern hier geht's um den soziologischen Hintergrund, den „Sitz im Leben“

II) Beispiel:

Berichtende Überlieferung

1) Zum Teil: Geschichtsbericht mit möglichst genauen Angaben über die historischen Ereignisse.

Die Angaben wurden von Geschichtsschreibern im Auftrag der Könige gemacht

→ politisches Interesse

SIL: **Geschichtsschreibung** / Schreiber am Königshof → z.B. 2. *Sam* 8, 13-14a

2) Sage: vgl. Troja, Menelaus/Paris/Helena/...

→ Darstellung historischer Ereignisse als Familiengeschichte

→ SIL: Volkstümliche Unterhaltung → z.B. *Gen* 25, 29-34 und *Gen* 27 [Esau und Edomiter]

§ 3) Die Geschichte der Erforschung des Pentateuch und ihre Ergebnisse

A) Name des Pentateuch und seiner Bücher

I) Mosesbücher:

- hebräisch: „Tora“ (= Gesetz)

- „pentateuch“: „penta“ = fünf; „teuchus“ = Gefäß → „**fünfteiliges Buch**“

→ Teilung in 5 Bücher Moses existiert seit der Septuaginta (3. Jh. v. Chr.)

II) Namen der fünf Bücher Moses in der griechisch-lateinischen Überlieferung

→ ist auf den Inhalt der Bücher bezogen:

	Name:	Übersetzung:	Bezug auf:
1. Mose	Genesis	Entstehung	Schöpfung
2. Mose	Exodus	Auszug	Ägypten
3. Mose	Levitikus	Priesterliche Gesetze	<i>Lev</i> 1-7 Opfer <i>Lev</i> 11-15 Reinheitsgebote <i>Lev</i> 17-26 Heiligkeitsgesetz
4. Mose	Numerii	Zahl	Volkszählung
5. Mose	Deuteronomium	deuteros = zweite nomos = Gesetz [...nomie = Gesetz; ...logie = Schicksal]	→ 2. Gesetz im Ostjordanland → 1. Gesetz war das vom Berge Sinai

B) Verfasserschaft des Moses

I) Altes Testament

- Moses nie Verfasser des ganzen Pentateuch, nur von einzelnen Gesetzen (*Ex 24,3-7*);
- Moses schreibt Bundesbuch (*Ex 20,22- 23,19 & Dtn 31,9*);
- Moses schreibt das Gesetz des Deuteronomium

II) Neues Testament

- *Joh 1,17*: Moses als Geber des Gesetzes.
- *Mk 12,26*: Buch Moses entweder a) Buch über Moses oder b) von Moses verfasstes Buch
- Neutestamentlicher Befund nicht eindeutig.

III) Nachalttestamentliches Judentum

- Moses als Verfasser des ganzen Pentateuch.

1. Schriftsteller des 1 Jh. n. Chr.:

- Philo von Alexandrien / Josephus; Moses Verfasser von *Gen 1-Dtn 34* (auch von *34,5ff*), als Prophet beschreibt Moses eigenen Tod.

2. Talmud (6 Jh.)

- Moses Verfasser von *Gen 1,1- Dtn 34,4*
- *Dtn 34,5ff* schon von Josua

IV) Zweifel an der Verfasserschaft Moses

im mittelalterlichen Judentum und in früher Neuzeit

1. Ibn Esra (gestorben: 1164) = Jüdischer Schriftausleger

- *Gen 12,6*: (Kanaaniter sind noch im Lande):
→ Verfasser des Pentateuch hat geschrieben nach der Landnahme Josua
- *Dtn 1,1*: (Ostjordanland bezeichnet als „Jenseits des Jordans“):
→ Verfasser des Pentateuch schreibt im Westjordanland.
- *Gen 36,31*: Verfasser des Pentateuch setzt Beginn der israelitischen Königszeit voraus
→ Verfasser des Pentateuch kann nicht Moses sein.

2. Übernommen in früher Neuzeit im 16 Jh. unter anderem durch Andreas Karlstadt

- Im 17 Jh.: Spinoza

C) Entdeckung der Pentateuchsichten

I) Ältere Urkundenhypothese (18 Jh.):

- B. Witter; 1711: In *Gen 1f* zwei unterschiedliche Gottesbezeichnungen
→ von Moses wurden **zwei** unterschiedliche **Quellen** benutzt.
- Jean Asruc; 1753: In Genesis: Aufgrund unterschiedlicher Gottesbezeichnungen von Moses müssen **zwei Quellen** benutzt worden sein:
Elohim (*Gen 1ff*) → P
Jahwe (*Gen 2,4bff*) → J
- Johann Gottfried Eichhorn; 1780: hat Jean Asruc übernommen, später (4.Auflage 1823/24) in Genesis und Exodus Nachmosaische Quellen.
- K. D. Ilgen; 1792: In der Genesis gibt es **drei Quellen**:
1) Jahwe-Quelle → J
2) 2 Elohim- Quellen
a) Priesterschrift Gen 1 mit Berichtsstil
b) Elohist Gen 29,1 ff mit Erzählstil

II) Fragmentenhypothese (Für v. a. Ex- Dtn)

- Kaum durchlaufende Quellen, sondern **Unzusammenhängende Einzelstücke** (→ „Fragmente“)
- z.B. Dekalog (*Ex 20ff*, *Dtn 5*); Bundesbuch (*Ex 20,22-23,19*) Vordeuteronomium (*Dtn 12- 26**)
- Dabei Datierung von *Dtn 12-26*** durch W. M. L. **De Wette**; 1805
 - 2 *Kön 22,23* : (v. a. *22, 8-13*): Auffindung eines **Gesetzbuches** im Tempel , aufgrund von ihm wird Kultreform des Königs Josia im Jahre 622 durchgeführt mit v. a. **Kultzentralisation in Jerusalem.**
 - Gesetzbuch mit zentraler Forderung der Kultzentralisation (*Dtn 12,13f*) = Urdeuteronomium *Dtn 12-26** aufgefunden.

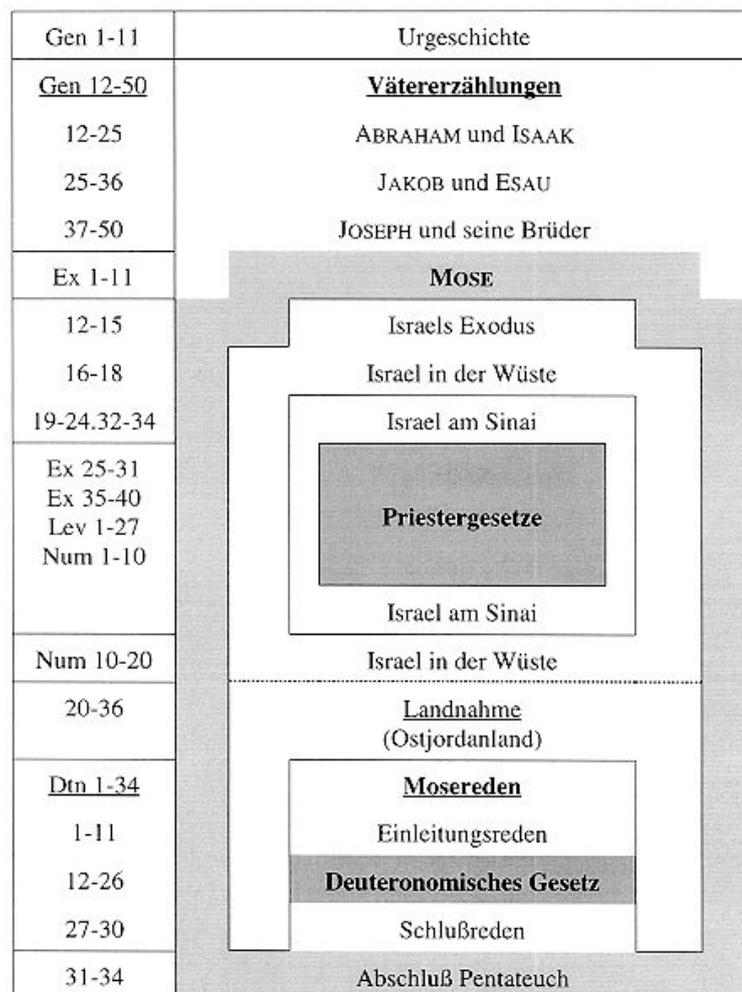
III) Ergänzungshypothese (1 Hypothese des 19. Jh. von De Wette)

- Grundschrift = P (*Gen 1ff*)
- In sie eingearbeitet u. a. Fragmente + Schicht mit Gottesnamen Jahwe + Urdeuteronomium

IV) Neuere Urkundenhypothese (seit 1850)

- 4 **Pentateuchquellen**: P, J, E, Deuteronomium als ursprünglich selbstständige Quellen;
- Datierung durch Julius **Wellhausen**, „Prolegomena zur Geschichte Israels“; 1878
 - **D**: Forderung von Kultzentralisation → 622
 - **P** : Kennt nur ein Heiligtum (*Ex 25 ff*:: Stiftszelt als Modell des Jerusalemer Tempels): Kultzentralisation als selbstverständlich vorausgesetzt → nach 622
 - **J & E**: Kennen noch keine Forderung von Kultzentralisation (*Gen 12, 6- 8 = J & Gen 28, 10 ff = E*) -> vor 622

Pentateuch



© 2002 Dr. Dirk Schwiderski, Alttestamentliches Seminar, Ev.-Theol. Fakultät Münster. Die Übersichten zur Bibelkunde des Alten Testaments können unter der Adresse www.bibelkunde.da.ru heruntergeladen werden. Über Anregungen und Kritik würde ich mich freuen (schwide@gmx.de / schwide@uni-muenster.de).

<u>Datierung der Quellen nach G. H. Schmidt:</u>		[Heutige Mehrheitsmeinung!]
J	:	um 950 v. Chr.
E	:	um 800 v. Chr.
D	:	um 622 v. Chr.
P	:	um 550 v. Chr.

D) Neuere Infragestellungen der Urkundenhypothese Wellhausens

I) Spätdatierung von J (von **Hans Heinrich Schmid**, 1976 und **Christoph Levin**, 1993)

- J setzt die Schriftprophetie voraus. → J also später als Schriftprophetie (Amos, Jesaja: 8. Jh.)
- J um 600 – 550 (dies heißt sich aber mit Wellhausens Theorie)

II) Kompositionshypothese (Hauptvertreter: **Rendtorff**, 1977 & **Gerhard Blum**, 1984 und 1990)

- durch Komposition und nicht durch verschiedene Quellen entstanden!
- 1. Es gab **keine J und E** Quellen → Ablehnung des Gottesnamenskriteriums
- 2. Vor dem Exil gab es nur **getrennte Traditionsblöcke**
(z.B. Urgeschichte, Erzvätergeschichte, Exodus-Moses-Geschichte)
- 3. Erst in der Nachexilszeit wurden die Blöcke zum Pentateuch zusammengefügt
 - a) **Frühkomposition = Deuteronomistische Komposition** um das 6. Jh. v. Chr.
→ K^D = Komposition mit D als Quelle
 - b) **Spätere Komposition = Priesterliche Komposition** um das 5. Jh. v. Chr.
→ K^P = Komposition mit P als Quelle
- 4. **P** ist eigentlich gar keine Quelle
→ sondern die letzte Kompositionsschicht = **Endredaktion** des Pentateuch

- Die Kompositionshypothese wird heute aber stark kritisiert.

[Alles sind nur Hypothesen eines (mehr oder weniger) aktuellen Forschungsstandes, der nicht geglaubt werden muss.]

E) Redaktion des Gesamtpentateuch im Rahmen der Urkundenhypothese

- Vertreter: **Martin Noth**: „Überlieferungsgeschichte des Pentateuch“ = ÜP, 1948

- Am Anfang gab es eine unabhängige J Quelle um 950; dazu kam dann eine E Quelle um 800 die mehr oder weniger den gleichen Inhalt hatte. Beide Quellen J und E wurden dann ineinander gearbeitet.

- Drei Redaktionen:**
1. **R^{J+E} um 700 v. Chr.** - J ist die Grundlage
- wenn E etwas neues bringt wird es hinzugefügt
 2. **R^{P+JE} um 550 v. Chr.** - P ist die Grundlage
- wenn J und E was neues haben wird's ergänzt
 3. **R^{JEP+D} um 4. v. Chr.** - D Neuheiten noch dazu

[Das war die Literatur- und Redaktionskritik nun folgt die Form- und Traditionskritik]

F) Redaktions- und Formkritik der mündlichen Pentateuchüberlieferung

I) Älteste Einheiten der mündlichen Überlieferung

- Vertreter: **Hermann Gunkel**: „Genesis“, 1900¹, Begründer der Formkritik
- Am Anfang (= am ältesten damit) gab es in sich verständliche Einzelerzählungen
→ z.B. Stammbaum, Einzelliste, Rechtssätze, ...
- z.B. ist *Gen 22, 1-19* (Opferung Isaaks) auch ohne Vorwissen über *Gen 1-21* zu verstehen
→ folglich ist es eine Einzelgeschichte (die unabhängig von dem Rest existierte)

II) Zusammenwachsen der Einzelüberlieferungen (Vertreter: **Martin Noth**: ÜP)

- Einzelüberlieferungen wurden im Rahmen von Traditionsblöcken gesammelt

1. Fünf Pentateuchthemen = Traditionsblöcke:

- a) **Exodus** = Herausführung aus Ägypten (*Ex 1-15*)
 - b) **Hineinführung** in das (gelobte) Kulturland (*Num 21ff**)
 - c) **Verheißung** an die Erzväter (*Gen 12-50**)
 - d) **Wüstenwanderung** (*Ex 15-18. Num 10-20*)
 - e) Offenbarung am **Sinai** (*Ex 19. ganzer Lev. Num 1-10*)
- Sinai ist das **Zentrum des Pentateuch**; die Rechtstexte wurden wohl nachträglich eingefügt

- Allgemein wurden die fünf Blöcke über die Zeit hin noch weiter ergänzt

2. Überlieferung der Themen an Festen / Heiligtümern ?

- Vertreter: **G. von Rad**, 1938
- Ersten vier Pentateuchthemen a) bis d) sind in einem kleinen **geschichtlichen Credo** (= „ich glaube“) schon vorhanden, das schon kurz vor der Landnahme um das 12. Jh. v. Chr. entstanden sein soll.
- *Dtn 26, 5-10*: Jüdisches Fest: „Wochenfest“ (Sitz im Leben) → 7 Wochen nach dem Passafest (Ostern) → bei uns: Pfingsten (50. Tag = „pentecoste“)
- Ersten Früchte werden Gott als Opfer dargebracht
- Ort: Heiligtum von Gilgal im Jordangraben (1. Heiligtum im gelobten Land)
- insgesamt eine nette Theorie von 1938
- heute: keine Anhaltspunkt, dass das Credo schon im 12. Jh. v. Chr. entstanden ist.
- das kleine Credo von *Dtn 26* ist erst 622 v. Chr. entstanden

3. Die fünf Pentateuchthemen a) bis e) wurden zusammengefügt zu G = Grundlage

- G ist die Grundlage von J und E

§ 4) Die Überlieferung von den Erzvätern & von Mose und ihre theologische Bedeutung

Literatur: G. H. Schmidt, „Einf.“, dort: § 5, B) und C)

- Im Folgenden ist das Thema: „Wer hatte Interesse die Schriften weiterzugeben?“

A) Die Gattung der mündlichen Überlieferung von Gen 12 bis Num 36*

I) Die Sage

1. Sitz im Leben: Volkstümliche Überlieferung

(zur Unterhaltung am Abend am Lagerfeuer)

2. Typische Struktur:

- Typisch für Gesetze der volkstümlichen Überlieferungen nach A. Olrik, 1909
- a) **klare Exposition** (Start) = es muß deutlich werden wo das Problem liegt und **klarer** (und deutlicher) **Schluß** = die Pointe muß sitzen!
- b) **Einheit von Ort und Zeit** muß gewahrt werden
= mit mehrere Personen und Ortswechseln wird's zu komplex.
- c) **Gesetz der Zwei- oder Dreiheit**
- d) **klare Typisierung der Figuren** = schwarz-weiß Malerei → Guten und Bösen)
- e) **keine Beschreibungen** (von Gefühlen) **nur Handeln und Reden** = wegen Sitz im Leben muß die Geschichte knapp und präzise sein denn sonst schläft der Zuhörer ein oder der Erzähler kann sie sich wegen zu langer Länge gar nicht merken, etc.

3. Untergattung der Sage:

a) Historische Sage – hat einen historische Kern

- z. B. Kampf zwischen Israeliten und den Bewohnern von Sichem

→ historische politische Verhältnisse werden in Familiengeschichte integriert und als solche dargestellt (*Gen 34, 1-3 . 25-26* : Sichemer schnappt sich Dina, Tochter Jakobs)

b) Ätiologische Sage – „aition“ (gr.) = Ursache (für einen [natürliche] Gegebenheit)

= Erzählung als Erklärung einer vorgegebenen gegenwärtigen Gegebenheit.

- d. h. was heute ist durch eine Sage erklären. Wie z.B. „Teufelstisch“ im Wald

i) Ortsätiologie: (*Gen 19, 26*)

- Totes Meer: „Salzfelsen“ der aussieht wie eine Frau

- Erklärung dazu: Lots Frau wurde zu Salzsäule als sie sich Umdreht um den Untergang Sodoms zu sehen.

ii) Etymologische Ätiologie (*Gen 11, 9*) für den Namen Babel gegeben

- (hebr.) „Balal“ = verwirren → nicht historisch (für Ort)
- historisch ist: „Bab Ilu“ (akkadisch) = „Tür/Tor der Götter“
- ursprüngliche Bedeutung unbekannt

iii) Kultätiologie

- Sagen zur Erklärung von gegenwärtigen Kulturen
- z.B. *Gen 28, 10-12* . *17-22* E* (* = mit späteren Überlieferungen) – *V.13*: „Herr“ → J
- Pointe ist *V. 17*: Gegenwärtige Bedeutung von Bethel dargestellt.
= Gottes Haus, Pforte des Himmels, Leiter zum Himmel

4. Bei Erzväterüberlieferung: Zusammenwachsen zu „Sagenkränzen“

- Abraham – Lot – Sagenkranz *Gen 12-13* + 18-19**
- Jakob – Essau (= Bruder) – Sagenkranz *Gen 25* . 27-28 + 32-33*
- Jakob – Laban (= Schwiegermutter) – Sagenkranz *Gen 29-31*
- Zusammenwachsen von Einzelsagen zu größeren Sagenkränzen

II) Novelle

1. nur eine in Gen vorhanden: **Josefsgeschichte**: *Gen 37-50**
2. Sitz im Leben: Josefs Hauptleistung war **Traumdeuter** → Weiser, Beamtenausbildung
→ Optimaler Beamter → Weisheitskreise am Königlichen Hof
3. Typische Züge (anders als bei der Sage):
 - wurde gleich schriftlich niedergelegt
 - Erzählung aus verschiedenen Szenen (**Einheit von Zeit und Ort nicht gewahrt**)
 - Erzählung über längere Zeitspanne
 - **Schwarzweiß Malerei** wie bei Sagen tritt nicht auf. Statt dessen: Wandlung von differenzierten Einzelpersönlichkeiten und keinen „Typen“.

III) Genealogie = Ahnentafel, Stammbaum, Geschlechterregister, Geschlechterfolge

- Gegenwartsfunktion: Beziehungen zu anderen Sippen abklären. Besteht eine enge Beziehung, Verwandtschaft (→ Möglichkeit für neue Heiraten), ...
- 1. Beleg u.a. in *Gen 22, 20-23a*
- 2. Sitz im Leben: Sippengesellschaft
- 3. Funktion: **Klärung der Beziehung zu anderen Sippen.**
 - bei feststellen von Verwandtschaft → freundschaftliche Beziehungen und Heiratsmöglichkeit gegeben („connubium“)
- Reale Verwandtschaftsverhältnisse weniger historisch!
 - freundschaftliche, enge Beziehung zählt!

B) Alte mündliche nomadische Erzväterüberlieferung von *Gen 12-36* (nach A. Alt, 1929)

I) Träger der Überlieferung

- Erzväter als Repräsentanten von bestimmten Kleinviehnomaden (1400 – 1200 v. Chr.)
- Im Süden:
 - Abraham Gruppe Umkreis von Hebron, Gräber der Erzväter
→ wichtig für Juden, Muslime und Christen!
 - Isaak Gruppe Umkreis von Beerscheba
- Im Norden:
 - Jakob Gruppe Bethel und Pnuel in Mittelpalästina

II) Glaube der Gruppen → Alte Gottesbezeichnungen

1. *Gen 31, 42a*: „**Gott meines Vaters**“ expliziert durch „Gott Abrahams“, „Schrecken Isaaks“, „Starker Jakobs“ (vgl. *Gen 42, 24*) → Gottesbeziehung am Vater festgemacht → typische für altorientalische Familienreligiosität (ähnlich der Babylonier und Ägypter) - terminus technicus: „**persönliche Frömmigkeit**“
2. **Familienreligiosität im AT** auch noch im Kulturland und in der Königszeit vorhanden und verbreitet. (8. Jh. v. Chr.) 2. *Kö 20, 4-5a*: „Gott deines Vaters David“ aus der Zeit Jesajas (Ende des 8. Jh. v. Chr.)

III) Alte Inhalte des nomadischen Erzväterglaubens (nach J)

1. Verheißung z.B. für Jakob: *Gen 28, 13-15*

- *V.13* **Landverheißung** → Weideland für Nomaden
- *V.14* **Mehrungsverheißung** → Nachkommen
- *V.14b* **Segensverheißung** → Ursprünglich nur für eigene Sippe → Beziehung auf alle Völker (= Weltbeglückungsprogramm) erst durch J um 950 v. Chr.
- *V.15* **Beistandsverheißung** → Gott zieht / geht mit wenn Nomaden herumziehen

2. **Gott, der mit den Verehrern mitzieht** = Sippenbegleitend; nicht ein Gott heiliger Ort!

C) Die alte Moseüberlieferung

I) Träger

1. **Nomadengruppe, die bei Dürre nach Ägypten übersiedelte.**
2. *Ex 1, 11*: Bei **Fronarbeiten** negative Erfahrungen gemacht beim Bau von (Pitom und) Ramses unter Ramses (1290-1224). J und P: Erlaubnis zum Verlassen wird erteilt.
3. *Ex 14, 5a* (E, älter als J und P): **Flucht** der Nomadengruppe Richtung Sinaiwüste unter Mose (= typ. ägyptischer Name) um 1200 v. Chr.
4. *Ex 14*: **Schilfmeer**: Rettung dieser Gruppe vor ägyptischer Streitwagenarmee durch Gott Jahwe am Sinai (*Ex 15, 20-21*: Mirjamlied)

II) Besonderheit der alten Jahweüberlieferung

1. Alte Überlieferung *Ex 1-15** sagt: Jahwe ist ein **Gott der Befreit**.
→ aus staatlicher Ordnung herausführt
2. Alte Überlieferung *Ex 20, 2-4**: Ersten **Gebote des Dekalogs**

AT: 2 Gebote: Fremdgötterverbot + Bilderverbot
Luther: 1 Gebot

1. Gebot: *Ex 20,2-3 . Ex 22,19*:

Monotheismus = Vorstellung es gibt nur einen Gott

Monolatrie = Vorstellung es gibt noch andere Götter, ich verehere aber nur einen davon.

Bundesbuch: Existenz anderer Götter → Israel opfert aber nur Jahwe → Alleinverehrung Jahwes trotz Existenz anderer Götter.

→ Monotheismus erst seit ca. 550 v. Chr.

2. Gebot:

- Verbot eines Gottesbildes → Gott nicht im Bild faßbar.

→ Reduzierung Gottes auf die eigenen Vorstellungen und Wünsche ist nichtig!

→ Gott übersteigt alle Vorstellungskraft des Menschen → Transzendenz Gottes.

§ 5) Die alttestamentliche Schöpfungsüberlieferung auf dem Hintergrund der altorientalischen Schöpfungsvorstellung

Literatur: Klaus Westermann: „Schöpfung“ und W. H. Schmidt: „Einf“, §5

A) Gattung der Urgeschichte Gen 1-11

I) Ätiologische Ursachen mit mythischen Elementen (= wichtigste Gattung)

- Grundlegenden Menschheitserfahrungen erklärend dargestellt. (7. Tag, Sünden, ...)
- J: *Gen 2, 4a – 3,24* ...
- P: *Gen 1,1 – 2,4a* ... *Gen 6-9* (Sinflut)

- Funktion: Erklärung von grundlegenden Menschheitserfahrungen durch Handeln Gottes in einer mythischen Urzeit.

- vgl. *Gen 3, 17-19*: Fluch seit Adam über den Menschen → Menschliche Arbeit ist mit Mühe verbunden. → Ursache nicht historisch auf Israel bezogen sondern auf die ganze Menschheit.
→ Sitz im Leben: Gottesdienst bzw. religiöse Unterweisung

- AT Mythen haben nur einen Gott im Gegensatz zu den babylonischen Mythen. → *Gen 1-11*
- Ausnahme bildet *Gen 6, 1ff.*: „Gottes Söhne“ = Engel; „Depotenzierung“ aus altorientalischer Vorstellung heraus entwickelt → Hofstaat Gottes, vollzieht das, was Gott will.
In der Geschichte: Ehe der Gottessöhne = Widersetzen sich Gott.

II) Genealogien

- | | |
|-------------------------------|--|
| - J: <i>Gen 4, 17ff.</i> | Kainitischer Stammbaum (Kainiten) |
| - P: <i>Gen 5 . 11, 10ff.</i> | Adam bis Noah, Sem bis Abraham |
| - P+J: <i>Gen 10</i> | Völkertafel |
| | - Bestimmung der Nähe der Völker zu Israel |
| <i>Gen 10, 21ff.</i> | - Nachkommen Sems = mit Israel verwandte Völker
Assur(er); Aram = Syrer |
| <i>Gen 10, 2ff.</i> | - Nachkommen Jafets: Madei → „Maeder“
(Völker nördlich und nordwestlich von Israel) |

B) Vier Themen der Urgeschichte (nach Klaus Westermann):

I) Schöpfungsgeschichte:

- P: *Gen 1,1 – 2,4a* und J: *Gen 2,4b ff.*
- auch Erhaltung der Schöpfung: Sintfluterzählung: *Gen 6-9* (J und P durcheinander)
- wichtigste J: *Gen 8, 20-22* = Zentraler Zielpunkt der jahwistischen Darstellung
→ Verheißung des Bestandes der Erde (trotz Sünde der Menschen)
- wichtigste P: *Gen 9, 8-11*: Noah-Bund: Gott bringt keine Sintflut mehr!

II) Ausbreitung der Menschheit → vgl. Genealogien (siehe § 5) A) II))

III) Kulturentwicklung (nur bei J; für P uninteressant)

- *Gen 4, 17ff.* Kainitenstammbaum
- *Gen 4, 20-22* Nomadenkultur, Instrumentalmusik, Metallverarbeitung geht von Kain aus.
→ Auch Gefahren des Fortschritts werden betont: *Gen 11,1ff.* Turmbau zu Babel
- Turm ist Symbol für Himmelsleitersturm, Hochmut, Hybris

IV) Erzählungen von Schuld und Strafe (typische für J)

- *Gen 11, 1ff* Turmbau zu Babel Sprachverwirrung, Zerstreuung der Völker
- *Gen 2-3* Sündenfall
- *Gen 3, 14ff* Vertreibung aus dem Paradies
- *Gen 4, 1-16* Mord Kains
- *Gen 4, 11f* Strafe: Ewige Heimatlosigkeit Kains
- *Gen 6-9* Sintflut

C) Die altorientalischen Schöpfungsvorstellungen

I) Schöpfung durch Zeugung

→ Götter heiraten und Zeugen die Welt

Ägyptische Lehre von der Entstehung der Welt:

- „heliopolis“ = Sonnen Stadt
- Urvater: Re-Atum (= Sonnengott) begattet sich selber und zeugt Luftgott und Feuchtigkeitsgöttin. Die beiden bekommen Kinder: Erdgott und Himmelsgöttin. Aus dem Erdgott entstehen dann die Kinder Osiris (Totengott) und Isis (Muttergöttin). Horus ist das Kinder der beiden. Darstellungen: Isis mit Horus im Arm.
- Schöpfung begründet: Natur-, Staats- und religiöse Ordnung.

II) Schöpfung durch Götterkampf

→ Götter zerfetzen sich als Grundlage für die Welt

Babylonischer Epos:

„enuma Elish“ = „Als droben“
(ersten zwei Worte des Textes: „Als droben (der Himmel...)“)

- wird rezitiert am babylonischen Neujahrsfest
- Stadtgott von Babylon (Marduk) nimmt es mit Chaosgöttin (Tiamat) auf.
- Marduk tötet die Meereschaosgöttin Tiamat und teilt sie in zwei Teile. Diese zwei teile ergeben Himmel und Erde. → Marduk = Schöpfergott
- vgl. AT: Ps 89, 11f. aus der Chaosdrachengöttin Rahad Himmel und Erde geschaffen.

III) Schöpfung durch „Machen“

a) babylonischer Epos: „Atrachasis-Epos“

- Atrachasis ist ein babylonischer Name für Noah → Atrachasis übersteht auch die Flut
- Irgendwie müssen die niederen Götter für die höheren Götter die Gartenbauarbeit verrichten.
- Niederen Götter streiken und fordern, daß der Mensch als Arbeitstier eingesetzt werden soll.

b) Ägypten: Handwerker Gott Chnum töpft Menschen

- vgl. Gen 2, 7: „aus Lehm geformter Mensch“

IV) Schöpfung durch das Wort

- Schöpfungslehre von Memphis: Gott Ptah schafft alle anderen Götter und alle Dinge durch sein Wort
- Ptah wird z.B. nie mit einem Tierkopf dargestellt.
- vgl. im AT: Gen 1, 3ff.

D) Die priesterliche Schöpfungsüberlieferung von Gen 1,1 – 2,4a

I) Gen 1: Vorliegende Traditionen

- vgl. Gen 1, 14-17: Wort („sprach“) und Tat („machen“)
- V. 16f: P benutzte ältere Überlieferung die von „machen“ erzählte.
- Schöpfungswerke am 3. Und 6. Tag sind jeweils zwei! → also insgesamt acht!

II) Durch P hinzugefügt:

- | | |
|------------------------------|---|
| 1. 7-Tages-Schema: | Funktion: Erklärung des Ruhetags („Sabbat“) |
| 2. Schöpfung durch das Wort: | Funktion: Mensch kann nur in dialogischer Beziehung zu andern Menschen leben → Diese Grundbeziehung ist der Mittelpunkt der die Schöpfung bestimmt. |

E) Die J Schöpfungsüberlieferung

I) Zwei vorgegebene Traditionen:

1. Tradition von der Menschenschöpfung: Gen 2,7ff.
2. Tradition von der Vertreibung eines Urmenschen aus dem Paradiesgarten Eden:
→ Gen 2,9 – 3,24* vgl. auch Hesekiel 28, 13-16*

II) Hinzufügung durch J:

- vor allem Erzählung von der Erschaffung der Frau ohne altorientalische Parallele (vgl. Gen 2, 18-23)
- Frau aus der Rippe des Mannes ist nicht die ursprüngliche Geschichte.
- Mann kann nur in Beziehung zu personalem Gegenüber existieren.
- In dieser Hinsicht sind die beiden Schöpfungsberichte Identisch!



§ 6) Die Rechtsüberlieferung des Pentateuch und der Dekalog

Literatur: W.H. Schmidt, „Einf.“, § 6.

A) Rechtssammlung im Pentateuchbuch

- I) **Bundesbuch** (*Ex 20,22 – 23,19*) → meist aus der Königszeit
- II) **Urdeuteronomium** (*Dtn 12-26**) → Josia [Urtdn dann ausgebaut zu Heiligkeitgesetz]
- III) **Heiligkeitgesetz** (*Lev 17-26*) → Name von *Lev 19,1f.* (exilisch – nachexilisch)
- IV) S. g. **kultischer Dekalog** (*Ex 34,11-26*) [nichts mit dem ethischen Dekalog *Ex 20* zu tun]
→ Rechtssammlung aus der vorexilischen Königszeit (v. a. *Ex 34, 26*) → Speisegesetze
- V) S. g. **ethischer Dekalog** (*Ex 20 // Dtn 5*) → zwischen 700 und 550 v. Chr. entstanden

B) Gattung der AT-Rechtssätze Vertreter: Albrecht Alt, 1934

I) Kasuistische Rechtssatzform = **Fallbezogene Rechtssätze**

→ „Kasuistik“ → Was ist in einem konkreten Fall zu tun? → Analogieschlüsse nötig.

1. **Belege:** *Ex 21,1 – 22,16** (* = mit anderen Rechtssätzen vermischt)
v. a. aber *Ex 21, 18f.*

→ Körperverletzung → Wiedergutmachung | Todesstrafe

2. **Form:** Bedingungssatz: „Wenn...“ → Rechtsfall
„wenn dann“ → Unterfall
Hauptsatz: → Rechtsfolge

3. **Sitz im Leben: Torgerichtsbarkeit der Ortsgemeinde.**

→ vgl. *Rut 4, 1ff.*: alle gehen früh Morgens aufs Feld hinaus. Am Tor können noch wichtige Probleme an alle vorgebracht werden → Ideale / Präzedenzfälle

- Rechtsform auch im Alten Orient → (Pariser Museum) **Codex Hammurapi** (18. Jh. v. Chr.)

II) Apodiktisches Recht = (undifferenziert) **unbedingt gültiges Recht**

- typische israelitische Rechtsform

- Sitz im Leben: Israelitisches Gottesdienst (vgl. vor allem vorkommen in Rechtsreihen)

- Mehrheitsmeinung: Apodiktisches Recht auch im alten Orient

- Gottesdienst erst sekundärer Sitz im Leben; ursprünglich unterschiedliche Sitze im Leben, je nach Untergattung:

1. Fluchsätze:

- a) **Belege:** *Dtn 27, 15ff*: Fluchdodekalog (= 12 Fluchsätze)
- b) **Form:** „**Verflucht sei**“ + Partizip oder Relativsatz
→ „...**der ein Verbrechen begangen hat.**“
- c) **Sitz im Leben:** Fluch = Feierlicher Ausschluss unbekannter Verbrecher aus der Gemeinschaft

2. Todesrechtsätze:

- a) **Belege:** *Ex 21, 12 . 15-17*
- b) **Form:** Partizip + „**Mot Jumat**“ (= „**der soll gewiss getötet werden**“)
- c) **Sitz im Leben:** (Vorsorgliche) Todesdrohung um Verbrechen zu verhindern
→ Drohung durch oberste Autorität vorgenommen. (*Gen 26,11*)
→ durch König / später Gott

3. Prohibitive Sätze:

- = verhindern → verneinter Imperativer = „**Du sollst nicht**“
- a) **Belege:** *Lev 18, 7ff; Ex 20* // Dtn 5** (* auch zwei positive drinnen
Feiertag heiligen und Vater und Mutter ehren)
- b) **Form:** Als Anrede in 2. Person formuliert ohne Angabe der Rechtsfolge
→ Bei Übertreten folgt Tod?!
- c) **Sitz im Leben:** Bereich der Ethik; moralische Entscheidung; weniger im Rechtsbereich. Ursprung: **Lebensregeln** durch Sippenoberhaupt
(vgl. *Jer 35, 6-7*): Prohibitive durch das Oberhaupt der „Rekaber“
Später: **Ethische Regeln** die im Gottesdienst verkündigt werden.

C) Der Dekalog von EX 20 / Dtn 5 Entstanden zwischen 700 und 550 v. Chr.

I) Aufbau (der zwei Tafeln)

Erste Tafel (Gebot 1-4): **Religiöse Gebote → Verhältnis zwischen Gott und Menschen**

- 1. Gebot: „Fremdgötterverbot“ → Monolatrieforderung
- 2. Gebot: „Gottesbilderverbot“ → Keine Gottesbilder

Zweite Tafel (Gebot 5-10): **Soziale Gebote → Verhältnis zw. Menschen und Menschen**

- 4. Gebot: „Elterngebot“ → Versorgung der alten Eltern
- 6. Gebot: „Tötungsverbot“ → Du sollst nicht töten
- 7. Gebot: „Ehebruchsverbot“ → Verheiratete Frau durfte keine weiteren Beziehungen haben. Mann darf nur nicht zu fremden Ehefrauen ein Beziehung haben → AT-Sippenstruktur
- 8. Gebot: „Diebstahlverbot“ → *Ex 21,16* Ursprünglich; Menschenraub = Raub eines freien Menschen
- 10. Gebot: „Verbot des Begehrens“ → Begehren ist 1. Schritt der Aneignung.
[Ursprünglichkeit: Diebstahl → freier Mann
Begehren → Frau / Besitz]

II) Entstehung

1. Vorstufen der 10 Gebote

- Dekalog zusammengestellt aus verschiedenen Vorlagen = kleine Teile = „Kurz-Reihe“
- z.B. *Ex 20, 13-15*
- Kurz-Reihen wurden zum Dekalog zusammenmontiert
- vgl. *Hos 4, 2* Zitiert nur die Kurz-Reihe *Ex 20, 13-15*

2. Gesamtdekalog

- frühestens nach 700 v. Chr. entstanden
- setzt die Schriftprophetie voraus
- Novum: Gottes- und Sozialgebote zusammengefasst und gleich gewichtet.

III) Unterschiede zwischen Dekalogfassungen von Ex 20 und Dtn 5

- v. a. Unterschiede bei: Mitmenschlichkeit (1.) und Schöpfung (2.)

1. Begehrensverbot: *Ex 20, 17:* Vorordnung des Hauses (Haus = wichtig)
Dtn 5: Vorordnung der Frau (Frau = wichtig)

2. Sabbatbegründungsverbot:

Dtn 5, 14-15: - Heiligung des Sabbats wegen Ausführung aus Ägypten (Exodus) → wg. Freiheit / Ruhe des „Knechts“.
Ex 20, 11: - Redaktor ist die Priesterschrift (R^P)
 - Schöpfungsordnung → Ruhe Gottes am 7. Tag (von *Gen 2, 1-4a* P)

[Zwei verschiedene Positionen: *Ex 20, 11* dabei = spätere Fassung
Ex 20, 11 raus = früherer Fassung]

IV) Zeitliches Verhältnis von Ex 20 und Dtn 5

1. W. H. Schmidt:

- Ursprüngliche Fassung ist *Ex 20* ohne *Vers 11*
- Entstanden nach Amos, Jesaja im 7. Jh. v. Chr.
- und *Dtn 5* ist deuteronomistische Fassung um 550 v. Chr.

2. F. L. Hossfeld, 1982:

- Ursprüngliche Fassung ist *Dtn 5* um 550 v. Chr.
- *Ex 20* mit *Vers 11*: setzt P voraus und ist damit nachexilisch!

§ 7) Die Priesterschrift (= P) und ihre Theologie

Literatur: W. H. Schmitt: „Einf.“, §8

A) Umfang

I) Kriterien für die Ausgrenzung

- v. a. Berichtstil sowie Vorliebe für Zahlen
- Vorliebe für formelhafte Wendungen
- Leitmotive: z.B. „... fruchtbar ...“, „da Gedacht Gott seines Bundes ...“

II) Wichtigste Texte (alles P)

- 1. Urgeschichte:** *Gen 1,1 – 2,4a* Schöpfung
Gen 5 Adam bis Noah
*Gen 6-9** Sintflut
*Gen 10** Völkertafeln
Gen 11, 10-26 A.
- 2. Vätergeschichte** (wichtigste):
Gen 17 Abrahams Beschneidung und Bund
Gen 23 Grab der Sara in Hebron
- 3. Exodusgeschichte:** *Ex 6-14** Mose, Plagen, Meerwunder
- 4. Wüstenwanderung:** *Ex 16* Mannageschichte → Sabbatbegründung
- 5. Sinaioffenbarung:** *Ex 24,15 – 29,45* Gesetze über das Begegnungszelt
 = Model des zukünftigen Jerusalemer Tempel

→ all diese Texte entspringen dem priesterlichen Denken!

Siehe auch: <http://www.joerg-sieger.de/einleit/spez/01penta/spez13.htm>

B) Die Entstehungssituation

I) Man unterscheidet zwischen einer **Priestergrundschrift (P^G)**

und **Supplemente** (= Ergänzungen) zur Priestergrundschrift (P^S)

P^G Zusammenhängender Geschichtsbericht

P^S Vor allem Gesetze die nicht organisch mit dem Bericht verbunden sind.

→ u. a. **Lev-Gesetzesblöcke:**

1. *Lev 1-7* : Opfergesetz, (Brand, Schlacht, Speise)
2. *Lev 11-15* : Reinheitsgesetze (Tiere, Schweinefleischverbot)
3. *Lev 17-26* : Heiligkeitsgesetz

II) Die Priestergrundschrift (P^G)

1) Zeit:

- *Ex 25-29* setzt die Kultzentralisation (durch König Josia, 622) voraus.

→ nach 622 v. Chr. entstanden

- *Ex 16, 1ff** : „**Gemeinde**“ der Israeliten (statt wie bei E und J: „Volk“)

- „Gemeinde“ weil Staat bzw. Königtum nicht mehr vorhanden!

- Untergang Judas um 587 → Zusammenhalt durch Glauben.

→ etwa um 550 v. Chr. zu datieren.

2) Ort:

- **Betonung des Sabbats** (*Gen 2,2f^P*) und die Betonung der **Beschneidung** (*Gen 17,9f*) [Abrahams Beschneidung → Abrahambund] als **Zeichen der Identität Israels**.

- nicht Tempelkult herausgestellt (denn den gab's nur in Jerusalem)

→ Beschneidung und Sabbat auch im babylonischen Exil möglich.

- **Ort**, weil typisch für babylonische Exilanten: **babylonisches Exil**.

III) Die Supplemente zur Priestergrundschrift (P^S)

- Entstanden, nach der Rückkehr nach Jerusalem. **Ort: Jerusalem**

- Zur Nachexilszeit, nach der Wiedererrichtung des Jerusalemer Tempels.

- **Tempel um 587 v. Chr. zerstört - Tempel 515 v. Chr. wieder aufgebaut.**

- Die Priesterschrift ist ein typisches Beispiel für die babylonische Exilszeit.

→ Existenz Israels und Existenz des Glaubens total in Frage gestellt.

- Die Grundüberlegung war, dass das Schicksal der Völker mit ihren Götter zusammenhinge.

→ War nun Jahwe schwächer als babylonische Götter?

- Nein! Jahwe wollte dass das Volk ins Exil zog.

C) Die Theologie der Priestergrundschrift (P^G)

I) Das Gottesverständnis

1) Alleinmächtigkeit des biblischen Gottes

Gen 1, 3ff : Erschaffung der Welt durch das Wort Gottes.

Gen 1, 14-19 : „Spitze gegen Babylonischen Götter“ → Licht zuerst.

- Am **vierten Tag erst die Gestirne** (= Gestirngötter)

→ **Abwertung der babylonischen Gestirngötter**

- **Marduk** (= Jupiter), der angeblich das Schicksal der Welt bestimmen sollte, wurde so zu einer **Lampe** degradiert.

2) Gotteserscheinung in unterschiedlicher Gottesbezeichnung

a) für Menschheit (*Gen 1-11**) → „**elohim**“ (= Gott)

b) für das Gottesvolk

- bei **Erzvätern** (*Gen 17,1ff*) → „**el schaddaj**“ (= allmächtiger Gott)

- seit **Mose** (*Ex 6,2f*) → „**jahwe**“ (= Herr)

→ Gottesnamen kennt nur Israel; Ahnung von Gott haben viele Völker

→ Grundlage der Theologie: Bund Gottes mit Israel & der Menschheit

3) Unterschiedliche Bundesverheißungen

- „**Bund**“ = (hebr.) „**berit**“ → Verpflichtung, Selbstverpflichtung

→ Verpflichtung gegenüber der Menschheit und dem Gottesvolk.

a) Noah-Bund [Menschheit] (*Gen 9,9ff*) → Bund mit allem Lebenden

Gen 9,8ff **Menschheit und Tierwelt**

Gen 9,11 Inhalt: Verheißung: Nie wieder Sintflut

Gen 9,12 Regenbogen = Zeichen damit Gott nicht vergisst
 Gen 9,16 Zusammenfassung & „Bund ist ewiger Bund“
 → Auch wenn Menschen ungehorsam sind, hält Gott daran fest. → vgl. Rechtfertigungslehre → „aus Gnade allein“

b) Abraham-Bund [Gottesvolk] (Gen 17f)

Gen 17,2 Verheißung von Nachkommen
 Gen 17,7-8 Landverheißung
Verheißung der Gegenwart Gottes bei Israel
 → nur im heiligen Land Tempel errichten mögl.
 → Ein ewiger Bund, der nicht aufgehoben werden kann
 Gen 17, 9-10 Identitätszeichen: Beschneidung

4) Gegenwart Gottes in besonderer Weise bei Israel

Lev 9, 22f Erscheinen Gottes in seinem „kabod“ (= in seiner Herrlichkeit) bei seinem Volk vor allem beim Opferkult.

II) Gemeinsames Verständnis aller Menschen

1) Sonderstellung aller Menschen

- durch Ebenbildlichkeit Gottes gegeben (Gen 1,26-27) → „Bild Gottes“
- In der Forschung sind zwei Hauptdeutungen vorhanden:
 1. Gestermann: **Mensch als Dialogpartner Gottes**
 → Beziehung zwischen Mensch und Gott
 2. W. H. Schmidt: **Mensch als Herrscher über die Schöpfung**
- Im alten Orient: König galt als „Bild Gottes“ → Demokratisierung der altorientalischen Vorstellung vom König als „Bild Gottes“.

2) Sintflutprolog (Gen 6,12-13) [J: Sünde]

- „**Verderbnis allen Fleisches**“ von Menschheit und Tierwelt durch die Sünde (= Gewalttat, anderes Leben unterdrücken)
- deswegen kommt es zur Sintflut
- Gen 6,9 : **Noah** ist fromm und deshalb aus dem Sündenfall herausgenommen und wird somit gerettet.

III) Vier Geschichtsperioden mit unterschiedlichen Geboten an die Menschheit

1. Periode:

1) „Urvegetarismus“ – Für die Menschheit bei der Schöpfung gilt das Gebot, dass Speise für den Menschen nur pflanzliche Nahrung sein soll. Nicht auf Kosten anderer Leben leben. (Gen 1,29f)

2) Für die Menschheit nach der Sintflut gibt's neue Noahitische Gebote (Gen 9,1ff):

- V3 Tiere werden mit in die Speisekarte aufgenommen
 → Erlaubnis zur Tötung für Speise
- V4 Ein Tierteil (→ Blut) ausgenommen, wegen Ehrfurcht vor dem Leben.
 → Blut darf nicht gegessen werden;
 - Blut ist Gabe Gottes und der Sitz des Lebens.
 → Kompromiss: Ohne tierische Nahrung geht's nicht.
 → dafür aber „Schächten“ um auf Blut zu verzichten.
- V5-6 - Menschenblut darf nicht vergossen werden
 → Bei Menschentötung Todesstrafe zur Abschreckung

→ Grundprinzip = **Ehrfurcht vor dem Leben**

- Ethisches Prinzip für alle Menschen: Ehrfurcht vor dem Leben

3) Für das Gottesvolk gilt seit Abraham (Gen 17,9f):

→ das **Beschneidungsgebot**

4) Für das Gottesvolk gilt seit Mose:

- Ex 16* **Sabbatheiligungsgebot** beim Mannasammeln entdeckt
- Ex 25-29 **Begegnungszeltgesetz** → Tempelkult

→ Herrschaft Davids über Edom.

2. Spätdatierungshypothese

- nach Hans Heinrich Schmid, 1975 und Herrn Levin, 1993, München
- **J ist in der Exilszeit im 6. Jh. v. Chr. entstanden.**
- J setzt die Schriftprophetie (= Amos, Jesaja, Jeremia) voraus.

- II) Ort: Juda** (= südlich von Jerusalem; größter der zwölf Stämme)
- Grund: Sondergut von J (gegenüber E) aus Gebiet von Juda.
 - vgl. **Lotüberlieferung** (*Gen 12-13* + 18-19**)
 - Sodom → Westufer des Toten Meeres

C) Theologie

I) Gottesverständnis

1. Anthropomorphismus der Gottesdarstellung

- „anthropo“ = Mensch; „morphis“ = Gestalt
- **Gott in Gestalt von Menschen dargestellt.**
- vgl. *Gen 3,8*: Abendspaziergang Gottes im Paradiesgarten.
- Gen 8,20f*: Gott riecht Opfer → Vermenschlichung Gottes
- **Gott wird durch Vermenschlichung dem Menschen näher gebracht.**
- kein (automatisch) primitives Gottesverständnis

2. Universalität Gottes

- a) **Gott als Schöpfer der Welt und aller Menschen** (vgl. *Gen 2,4b ff*)
- b) **Name Gottes** (= Jahwe) ist am Anfang ab **allen Menschen bekannt**
- vgl. *Gen 4,1*: „Herr“ (=Jahwe)
- **Nähe Gottes zu den Menschen betont**

3. Jahwe als Gott der Gnade trotz der Strafe

- Strafender (wegen Sünde) oder gnädiger Gott? → Letztendlich Beides
- Gen 3, 14ff* Sündenfall → Strafe
- Gen 3, 21* Im Scham nicht Hilflos gelassen
- Gott beschafft Menschen **Kleider**
- Gen 4, 10ff* Kain
- Gen 4, 15* Kains Zeichen (bedeutet nicht, dass er Vogelfrei ist)
- als Schutzzeichen verstanden (Schutz durch Gott)
- Gen 6, 5ff* **Sintflutgeschichte**
- Gen 6, 8* Gnade für Noah
- **obwohl die Menschen sündig sind,**
- will Gott, dass die Menschen weiterleben.**

II) Menschenverständnis vor und nach dem Sündenfall

Vor dem Sündenfall (*Gen 2*)

- Gen 2, 7* enschenleben ist vollständig von Gott abhängig „**Göttlicher Odem**“ vgl. *Psalm 104, 29-30* → alle Lebewesen durch Odem geschaffen; ohne Odem kein Leben möglich → Sterben
- Odem stellt die Lebenskraft dar. Mensch hat keine unsterbliche Seele, sondern eine göttlich verliehene Lebenskraft auf Zeit.
- Gen 2, 15* **Eden bebauen und bewahren**
- Arbeit als Aufgabe des Menschen auch im Paradies.
- Gen 2, 18* **Angewiesenheit des Menschen auf personale Partnerschaft** → die um ihn sei, die zu ihm passt, Hilfe als sein Gegenüber
- Gen 2, 23* „**Verwandtschaftsformel**“
- Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch
- = Jemand, der einem völlig gleicht (Mann gleicht Frau)
- = **Gleichrangigkeit von Mann und Frau**
- wegen Sünde geht Gleichheit verloren

III) Sündenverständnis

1) Das Wesen der Sünde (Gen 3, 1-6)

- Fehlendes Vertrauen in die Sinnhaftigkeit von Gottes Werke.

- Fehlendes Gottesvertrauen führt zu Ungehorsam gegenüber Gott.

Gen 3, 1 **Schlange** = Klügstes und listigstes der Tiere;

- Klugheit = **Ständige Reflexion**

→ „gibt’s was Tolleres, was Gott mir vorenthält?“

- Schlange als Symbol für den **Zweifel**, ob Gott wirklich alles optimal gemacht hat.

Gen 3, 5 „**Erkenntnis von Gut und Böse**“

→ Unterscheiden, was für einen selber gut und was schlecht ist. → förderliches und schädliches

- Mensch erkennt nicht an, was Gott bestimmt hat, was gut und böse ist. →

Mensch übernimmt sich, wenn er selber **entscheidet was gut und böse ist**.

→ Mangelndes Gottesvertrauen bringt Disharmonie und Tod.

- „Sein wollen wie Gott“ = **fehlendes Gottvertrauen** → Sünde

2) Die Folgen der Sünde (Gen 3, 7-24)

a) Disharmonie (Gen 3, 7-19)

α) mit Menschen:

Gen 2, 25 Menschen sind nackt → macht nix

Gen 3, 7 Scham über Nacktheit

Gen 3, 12 Schuld auf anderen abwälzen → Harmonie zwischen Menschen gestört; streiten sich dauernd

Gen 3, 16 **Herrschaft des einen über den andern tritt auf**
→ Herrschaft des Mannes über die Frau.

β) Disharmonie (Gen 3, 15) mit der Tierwelt

γ) Disharmonie (Gen 3, 17-19) mit der Arbeit:

→ Alle Arbeit ist nur noch mühevoller Arbeit.

b) Ausweisung aus dem Paradies (Gen 3, 20-24)

Gen 3, 22-24 „Baum des Lebens“

→ Kein Zugang zum „Baum des Lebens“ im Paradies mehr!

3) Die Allgemeinheit der Sünde

a) Mensch ist immer von dem **Misstrauen** zu Gott bestimmt Gen 8,21f

→ Kein Urvertrauen mehr vorhanden; sondern Böse von Jugend auf

b) Auch Erwählte sind von der **Sünde** nicht ausgeschlossen Gen 12,10f

→ Abraham, der Vater des Glaubens (Erzvater = „Erster...“)

war ohne Vertrauen und Sünder.

Gen 16, 1ff Hagar

Gen 27 Jakob erschleicht sich den Segen des Vaters

4) Rettung nur durch Gnade (Gen 6, 8)

- Noah findet Gnade bei Jahwe

- und wir nicht wie bei P wegen der Frömmigkeit gerettet (Gen 6, 9 P)

IV) Verständnis Israels

1) Israel: Träger der Verheißung

- Verheißung von	Land	vgl. Erzväter
	Nachkommen	<i>Gen 12, 2 . 7</i> (Abraham)
	Beistand	
	Segen	<i>Gen 26, 3a</i> (Isaak) <i>Gen 28, 13-15</i> (bei Jakob)

Neu gegenüber P ist bei J:

2) Israel gedacht als Segen (nicht nur für sich selber sondern) für alle Völker

- vgl. *Gen 12, 3 . Gen 28, 14*
- Heilsgeschichte Israels dient der Aufhebung der Flüche über die Menschheit von *Gen 3-11* (P: nur Flüche über Israel [?])

§ 9) Die elohistische Pentateuchschicht und ihr Gottes- und Menschenverständnis

Literatur: G. H. Schmitt, „Einf.“, § 7

A) Umfang

I) Kriterien für Ausgrenzung

- Durchgängige Erzählstil mit Gottesbezeichnung: „elohim“ (= Herr)

II) Aufbau

- keine Urgeschichte

1. Vätergeschichte am Anfang

- a) **Abrahamgeschichte** (*Gen 20-22**)
→ häufig Träume, in denen sich Gott offenbart.
- b) **Jakobgeschichte**: Traum von der Himmelsleiter
(*Gen 28, 10-22* . Gen 30-35** (J&P vermischt))
- c) **Josefgeschichte** (*Gen 37-50**)
→ viele Träume = typisch für Elohisten

- 2. Exodusgeschichte: - Hebamengeschichte (*Ex 1, 15-21*)
- Berufung des Mose (*Ex 3-4**)
- Losziehen ohne Verhandlung und ohne Plagen (*Ex 14, 5a*)

- 3. Gottesberggeschichte (*Ex 18-20**) im 8. Jh. vor Chr.
- ohne Dekalog (Dekalog erst im 7. Jh. entstanden)
- keine Wüstenwanderung zum Sinai

- 4. Wüstenwanderungsgeschichte (= eine Art Landnahme)
→ Bileam (*Num 22-23**) stellt das Ende von E dar.
→ nur Fragmente davon enthalten.

B) Entstehungssituation

I) Ort: Nordreich

- wegen Herausstellung der Nordreichheiligtümer
- Berscheba (im Süden) ist aber für das Nordreich auch wichtig.
- vor allem: Heiligtum von Betel

II) Zeit:

- 1. „terminus a quo“ (*Gen 20, 7*):
- Abraham ist Prophet (= wichtige Rolle)
- Prophetie spielt große Rolle im Nordreich und wird somit vorausgesetzt.
→ Aufkommen der Nordreichprophetie, vorklassische Nordreichprophetie (v.a. Elia)
→ nach 850 v. Chr. zeitlich an zusetzen.
- 2. „terminus ad quem“ (vgl. *Amos 5, 5 und Amos 4, 4*)
- vor Schriftprophetie (die seit Amos um 760 v. Chr. existent ist) anzusiedeln.
- kennt noch nicht die negative Beurteilung der Nordreichheiligtümer durch die Schriftprophetie
→ Zeit zwischen 850 und 760 v. Chr. also ca. um 800 v. Chr. !
- Um **800 v. Chr.** war das Nordreich in einer Krise wegen der Aramäerkriege
- Politische Schwachheit → Machtverlust Gott?
→ Theologie der Verborgenheit Gottes entstand

C) Theologie

I) Verständnis von Israel

- Ende des E: Bileamspruch (*Num 23, 7-9*)
- Besonderheit Israels → **Sonderstellung unter den Völkern**
- Verheißung Israels (*Gen 46, 1-4*) → Israel ist Träger von Verheißungen
 - **Mehrungs- und Beistandsverheißung**
 - Mehrung bedeutet Weiterexistenz → Nachkommen!
 - Keine Landverheißung, Keine Verheißung: Israel als Segen für die Völker!
- Krisenbewältigung durch Gottesverständnis

II) Gottesverständnis

1. Offenbarung des Jahwe-Namen an Mose (*Ex 3, 13-14*)

- Dornbusch: „ich bin, der ich bin“; „ich bin“ = (hebr.) Jahwe
- kein festlegen; entscheidet selber (wo er ist) → Unverfügbarkeit
- vgl. P: Gottesbeziehung haben nur die, die auf Moseoffenbarung zurückgreifen
 - Name zuerst nur Mose und damit Israel offenbart.
- „ich bin, der ich bin“ betont Unverfügbarkeit, Verborgenheit, Andersartigkeit Gottes

2. Transzendenz Gottes:

- Gott ist zunächst einmal Jenseitig und nicht zu greifen
- nicht der greifbare, im Garten Eden spazierende Gott von J.
- nur **indirekte Offenbarungen:**
 - a) **durch Engel:** *Gen 22, 11* Engel stoppt Abraham vor Opferung Isaaks
 - Gen 21, 17* Hagar irrt durch Wüste
 - b) **durch Traum** *Gen 28, 12* Jakob träumt von Himmelsleiter und Engel
 - Gen 20, 3ff* Abimelech
 - Gen 37* Offenbarungsträume in Josefnovelle & *Gen 40-41*
- indirekte Offenbarungen bei Erzvätern eingesetzt in der Mosezeit durch Mittler
 - c) **durch Mittler** (= Mose) *Ex 3, 9-11* : Mose führt Israeliten aus Ägypten
 - bei J & P führt Gott die Israeliten aus Ägypten
 - [J: *Ex 3, 7-8* : Jahwe]
 - Gott handelt bei E nur indirekt durch Mose

III) Menschenverständnis

1. Väter Israels als Vorbilder dargestellt (*Gen 20, 11-13*)

- E. Entschuldigung Abrahams von einer Lüge im Gegensatz zu *Gen 12, 10-20 J*

2. Gottesfurcht als Aufgabe der Menschen (angesehen)

a) Abraham als Vorbild der Gottesfurcht

- Gen 22, 11* Opferung Isaaks → Gottesfürchtigkeit gezeigt; Kadavergehorsam? Autorität befiehlt? → Nein! Gottesfurcht kein absoluter Gehorsam
- Gen 22, 6-8* Brandopfer; Notlüge Abrahams?; „Gott ersieht sich...“

→ Abraham hat die Hoffnung das das Opfer nicht wirklich von ihm verlangt wird = Vertrauen zu Gott, das Todes- bzw. Opferdrohung nur Prüfung ist und nicht letztlich von ihm verlangt werden wird. Antwort auch auf Krisensituation in der Welt (→ Schwindende Macht Gottes in der Welt): → Gott wird seine Verheißung nicht aufgeben! Gottes Wege sind häufig nicht durchschaubar. Es sieht manchmal so aus, als wollte Gott einen töten, letztlich wendet es sich und die Verheißung bleibt bestehen. (vgl. ähnlich *Ex 20, 18-21*: Theophanie am Gottesberg)

b) Jemand der Gottesfürchtig ist, fürchtet Menschen nicht mehr (*Ex 1, 15-21*)

- Gottesfurcht der Hebammen → töten nicht die Kinder → ethische Konsequenzen → ethisches Handeln ohne Menschenfurcht; vor allem (aber nicht nur) in Israel vorhanden.

c) Gottesfurcht bei den Heiden → Abimelech (=Heide) ist auch Gottesfürchtig

- E versucht:
 1. **Sonderstellung Israels** klar zustellen.
 2. **Offenheit** zu zeigen, denn es gibt auch anderen gottesfürchtige Heiden

§ 10) Unterschiedliche Stellung des Pentateuch im jüdischen & christlichen Bibelkanon

Literatur: W. H. Schmitt, „Einf.“, §1

A) Aufbau der hebräischen Bibel = jüdisches Altes Testament

- Tenak: **Tora** = Gesetz des Mose: 1. bis 5. Mose (TeNaK)
- Nebiim** = Propheten → vorderer und hintere Propheten
 - vorderer Propheten: Geschichtsbücher, Josua, Richter, Samuel, Könige, Elia, Nathan, Josua. Also Josua bis 2. Könige.
 - hintere Propheten: Schriftpropheten Jesaia, Jeremia, Hessekiel bis Maleachi
- Ketubim** = Schriften: Psalmen, Hiob, Sprüche, Daniel, sonstige Geschichtsbücher, nach Könige: 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia ...
- Höchste Autorität hat die Tora, den die geht auf Mose zurück. Propheten und Schriften haben nur Autorität in dem sie Auslegungen der Tora sind. → Bibel als Gesetz

B) Aufbau des christlichen Alten Testaments = Septuaginta / „LXX“

1. Teil **Geschichtsbücher** Bezug auf **Vergangenheit**
 2. Teil **Lehrbücher** Bezug auf die **Gegenwart** (Sprüche, Psalme)
 3. Teil **Prophetenbücher** Bezug auf die **Zukunft** → **Heilszukunft** (in Jerusalem anbrechend)
- hier steht am Schluss das wichtigste: Betonung der Propheten als Verheißung des endzeitlichen Heils.
 - Nach dem Neuen Testament: In Christus zum Teil erfüllt

→ **Beide Verständnisse sind Ernst zu nehmen.** Verheißung und Gesetz gehören zusammen und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt oder einseitig ignoriert werden.